

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 65 (1972)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Ein Sparsäuli aus Papier
Autor: Wartenweiler, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Sparsäuli aus Papier

Ein Sparschweinchen aus Ton oder Papier herzustellen, das einen hohlen Rumpf für Sparbatzen enthalten soll, geht nicht einfach so spielend leicht.

Es gibt im wesentlichen zwei Möglichkeiten: Erstens eine Kernform herzustellen und einen Papiermantel um diese feste Form zu kaschieren. Die Papierschicht lässt sich durch Aufschneiden von der modellierten Kernform wieder lösen. Nachher können die Schalenteile wieder zur vollplastischen Form zusammengesetzt werden.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, Negativformen herzustellen, die Innenformteile mit Papierschichten auszulegen und diese Schalenteile wieder zur Körperform zusammenzuleimen. Bei unserem Vorhaben wählen wir die erste Methode, und zwar eine Kernform aus Luft. Im Spielwarengeschäft kaufen wir uns ein paar Gummiballons zum Aufblasen, einfache, eiförmige Ballonformen. Die Hüllen werden nur wenig aufgeblasen und durch Verknüpfung des Einblassschlauches abgebunden. Die grösste Ausdehnung des aufgeblasenen Ballons soll zwischen 10 und 20 cm liegen. Auf diese Blase kleben wir nun kleine Fetzen aus Zeitungs- oder Löschpapier auf. Der gewöhnliche Fischkleister ist sehr einfach anzurühren, er kann

mit einem kleinen Pinsel aufgetragen werden. Man bestreicht die Ballonhülle stückweise, auch die Oberfläche der aufgelegten Fetzen wird gleichzeitig mit dem Pinsel glatt heruntergestrichen. Bei Verwendung von Zeitungspapier sind mindestens fünf Schichten notwendig. Das saugfähige Löschpapier oder Pflanzenpresspapier ist etwas dicker, es braucht drei Schichten davon. Eine weniger lange Trockenzeit und eine etwas härtere Schicht ergibt sich bei Verwendung von dünnem Warmleim anstelle von Fischkleister. Leimperlen und Leimkörner sind in der Drogerie erhältlich. Sie werden mit Wasser angesetzt und im Warmwasserbad erwärmt, bis sich alle Körner oder Perlen aufgelöst haben. Mit einem dünnen Holzstab soll immer wieder aufgerührt werden. Am besten lässt sich der Warmleim in einer kleinen Büchse zubereiten. Der erhärtete Leim wird für späteren Gebrauch im Warmwasserbad wieder flüssig gemacht. Das aufgesetzte «Säuschnörli» und die vier kurzen Füsse bestehen aus festen Papierröhrchen, die ebenfalls mit kleinen Papierfetzen überzogen wurden. Mit kleinen, leimgetränkten Papierstückchen werden auch die Übergänge zur Ballonrumpfform modelliert.

Die beiden Ohren werden ebenfalls aus festem Papier angefertigt und mit Hilfe von aufgeklebten Fetzen mit dem Rumpfe verbunden. Der kleine Ringelschwanz wird aus Elektrikerdraht zurechtgebogen, mit Fetzen überzogen und am Hinterteil festgeklebt.

Bei Verwendung von Fischkleister muss eine längere Trockenpause eingeschaltet werden, bevor die kleinen Teile auf den Rumpf gesetzt werden können. Mit warmem Leim geht die Arbeit bedeutend schneller vor sich. Nachdem die Schichten

hart geworden sind, kann oben auf dem Rücken der Geldschlitz geschnitten werden. Er soll mit einem scharfen, spitzen Messer so gross eingeschnitten werden, dass sich ein Fünfliber mühelos durchschieben lässt. Jetzt wird gemalt. Dispersionsfarbe, Plakatfarbe, Kunstharzfarbe matt oder glänzend, eine von diesen Farben kann für das Säuli ausgewählt werden. Auf eine helle Grundfarbe lassen sich noch Verzierungen durch Blumen, Rankenwerk und andere Formen anbringen.

Albert Wartenweiler

